

Vertrage zwang, nach welchem er den jungen Ladislaus an den Grafen Ulrich von Cilli auszuliefern hatte. Welchen Antheil die Herren von Riechtenstein an diesen letzten kriegerischen Ereignissen genommen haben, wissen wir nicht. Schwerlich standen sie ihnen fern. Wilhelm blieb darauf im Dienste des jungen Königs Ladislaus, der ihn und seine Vettern am 14. Juni 1453 zu Wien in allen lehnbaren Gütern bestätigte<sup>1)</sup> und 1455 in allen den Rechten und Privilegien, die ihre Vorfahren in Bezug auf die mährischen Besitzungen erhalten hatten<sup>2)</sup>.

Im Jahre 1456 stand Johann von Riechtenstein wieder in Waffen gegen den Kaiser. Bis dahin sind die übrigen Nachrichten, meistens Ankäufe betreffend, unbedeutend; ich erwähne nur einen Streit über die Vogtei der Pfarrkirche zu Mistelbach, welche von König Ladislaus an Niclas Truchseß anbefohlen worden. Dieser beschwerte sich, daß Johann von Riechtenstein in dieser Vogtei von Leuten ungerechtfertigter Weise die Steuer eingenommen, und der Landmarschall von Oesterreich, Graf Bernhard von Schaumberg forderte deßhalb (1456) denselben auf, darüber binnen vierzehn Tagen vorzubringen, was er wider die Klage einzureden hätte<sup>3)</sup>.

Die Ursachen des mehrjährigen Streites, der im Jahre 1456 zwischen dem Kaiser Friedrich einerseits und den Herren von Riechtenstein nebst Ulrich von Grafeneck, Graf Hans von Pöfing, Berthold von Ellerbach, Andreas Baumkircher und Hans Entzesdorfer andererseits ausbrach, liegen im Dunkel. Diese Herren machten verschiedene Anforderungen an den Kaiser und es heißt auch, daß Forderungen Heinrichs von Riechtenstein wegen seiner Gemahlin Agnes von Stahremberg mit die Ursache gewesen seien<sup>4)</sup>. Letzteres ist aber weniger glaublich, obwohl ein Rüdiger von Stahremberg auf Seiten des Kaisers von dessen Gegnern mancherlei

1) Lichnowsky VIII. Regg. 1801 d.

2) Riecht. Archiv X. 40.

3) J. 5.

4) Lichnowsky VI. 199. Ann. 5.